

Kommentar zur Generalversammlung Visit Vals vom 17.8.2018

Entspannt geht der externe Beobachter auf die Empore. Es geht wieder aufwärts mit dem Valser Tourismus. Die Übernachtungen haben zum Vorjahr signifikant zugenommen. Die Rechnung des Vereins fürs verflossene Jahr ist positiv. Die Schliessung des Postbüros konnte abgefedert, der Umzug in neue Räumlichkeiten bewältigt werden. Neugierig ist er auf das Traktandum zur Zukunft des Valser Tourismus.

Doch eineinhalb Stunden später ist die Stimmung gedrückt. Weshalb? Kurz gefasst: Bei Visit Vals fehlt der Präsident. Der Vorstand schaltet ein «Übergangsjahr» ein. Der Verein ist am Ende. Die stark reduzierten Öffnungszeiten der Therme sind eine Belastung. Der Ausblick – in die Höhe und zum Wasser – nicht greifbar.

Der Reihe nach.

Der abtretende Präsident, der Vorstand und die Geschäftsleiterin des Vereins Visit Vals präsentieren zufrieden ein insgesamt erfolgreiches Geschäftsjahr. Der Zuwachs an Übernachtungen zum Vorjahr scheint bei ihnen kaum mehr Fragen offenzulassen. Immerhin weist die Geschäftsleiterin darauf hin, dass die Teilschliessung der Therme insgesamt problematisch sei. Die 68 Anwesenden nehmen es zur Kenntnis, genehmigen jedoch alle Berichte, die Jahresrechnung und das Budget diskussionslos und ohne Gegenstimmen. Vorstand und Geschäftsleitung werden entlastet.

Die anschliessende Vorstellung der neuen Organisationsstruktur von Visit Vals folgt der Logik, die bei Managern beliebt ist: Organisationen müssen sich entwickeln; die Effizienz muss sich verbessern; Management «by Objectives» ist nötig. Die Organisationen, die sich in Vals mit dem Tourismus befassen (Gemeinde, Visit, Sportbahnen, Marketing), sollen unter einheitlicher Leitung gebündelt werden. Eine Kompetenzenmatrix wird projiziert. Der Visit-Präsident: Die Organisation steht! Er unterstreicht die Aussage mit dem seltsamen Bild pelzbemützter Garde-Soldaten in Reih und Glied. Die Anwesenden scheinen nicht ganz überzeugt. Einer fragt, wie die Vereinsstatuten beim Zusammenschluss angepasst werden müssten.

Das Unbehagen wächst bei der Präsentation der Ideen zur touristischen Zukunft des «Bergdorfs». Das Grundangebot müsse gepflegt werden. Es solle nichts kopiert werden. Es solle Einmaligkeit erstellt werden. Dem präsentierenden Vorstandsmitglied, Mitglied des Verwaltungsrats von 7132, ist klar, dass die erdrückende Abhängigkeit des Dorfes von 7132 mit Risiken behaftet sei.

Und? Hier hätten die Anwesenden aus berufenem Mund wohl gerne gehört, worin die Risiken genau bestünden und wie der Vorstand damit umzugehen gedenke. Stattdessen wird eine Idee, den «Gast in die Höhe bringen»¹ und eine zweite Idee, das «Element Wasser» besser touristisch zu nutzen², vorgestellt. Die Höhe ist die ausgedehnte Bergflanke um Gadastatt, Soladüra und Leisalp, die zu einer Kunstzone werden solle mit Theater, Film, Lichtspielen und allem, damit auch die Jugend sich angesprochen fühlen könne. Sicher bräuchte es dann touristische In-

¹ Nein, nicht aufs Dach des Wolkenkratzers; dieser wurde mit keinem Wort erwähnt.

² Nein, nicht im Ando-Park; dieser sei, so der Redner, nicht mehr aktuell.

frastrukturen, Hotels etc. Allerdings seien rechtliche Abklärungen zum Umzonen noch notwendig³ ... Der Ausblick in die Zukunft erscheint damit gar luftig. Man erinnert sich an die «Valser Träume» vor vier Jahren. An Begriffe wie das neue «Valser Modell», an die Neuerfindung des «Schweizer Alpentourismus», an ein «Tourismus-WEF in Vals». Sie kamen alle aus dem Mund des jetzigen Höhen- und-Wasser-Redners und scheinen heute wie vergessen.

Jetzt werden die Vereinsmitglieder lebendiger. Was passiert mit dem Verein? Erfolgt der Zusammenschluss der Tourismus-Organen nicht etwas gar schnell? Wo bleibt die Mitgestaltung des Dorfs, wenn eine Aktiengesellschaft geschaffen werden soll? Weshalb wurden Gastgewerbe und kleinere Hotels nicht vorgängig von der Teilschliessung des Hotel Therme informiert? Wie läuft die Kommunikation zwischen der Therme und Visit Vals? Müsste nicht der Raum Zerfreila vermehrt gestärkt werden? – In seinen Antworten versucht der Vorstand zu beruhigen. Nicht alles sei ausdiskutiert. Selbstverständlich habe der Tourismus einen öffentlichen Charakter. Vielleicht könne das Konstrukt einer «sozialen AG» die Teilnahme des Dorfes sichern. Es sei im Übrigen schwierig, in der heutigen Zeit für alle Posten der Tourismusorganisationen Kandidaten zu finden.

Wie um diese letzte Aussage zu bestätigen, wird zur Wahl fürs Vereinspräsidium⁴ von keiner Seite ein Kandidat oder eine Kandidatin vorgeschlagen, alle halten sich zurück. Mit einer Ausnahme: Der Verein der Zweitwohnenden hätte einen valablen Vorschlag ... Stopp, unmöglich, weil ein Kandidat seinen Wohnsitz in Vals haben müsse! Der Vorstand zitiert die Vereinsstatuten. Darauf schlägt ein Vereinsmitglied vor, einfach die Statuten anzupassen. Für den Vorstand ist dieser Vorschlag alles andere als opportun und er wehrt energisch ab. Denn der Verein erscheint in der angestrebten, zukünftigen Tourismusorganisation fehl am Platz. Als Ausweg aus der Schwierigkeit mit dem Präsidium schlägt der Vorstand, er hat es kommen sehen, ein «Übergangsjahr» vor: Die vier Bisherigen teilen sich die Vorstandsarbeit auf; sie leiten Projektgruppen zur Reorganisation von Visit Vals und zur Zukunft des Valser Tourismus. In einem Jahr soll dann alles klarer sein.

Damit geht der verkleinerte Vorstand gestärkt, der Verein erheblich geschwächt aus der heurigen Visit-Generalversammlung. Für den Verein sind die Kontrolle des Vorstands, falls sie je funktioniert hat, sowie die Beteiligung an der Ausgestaltung der touristischen Zukunft wohl geschrumpft. Kein gutes Zeichen für die Wahrung des «öffentlichen Charakters» des Valser Tourismus.

Vals, 31. August 2018 – Jean-Pierre Wolf

³ Aha, welcher Art? Im Park Adula jedenfalls wäre das Gebiet streng geschützt gewesen. Dessen Ablehnung durch die Touristiker versteht man heute auf dem Hintergrund der präsentierten Zukunftsvision besser.

⁴ Der bisherige Präsident tritt nach drei Jahren ab.